

Professor Dr. Konrad Miller †.

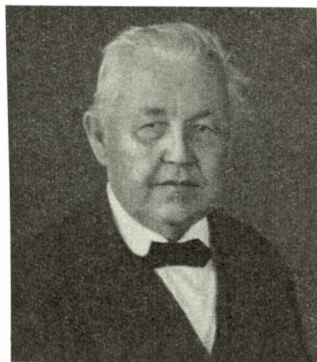
Am 25. Juli 1933 starb im 89. Lebensjahr Professor Dr. K. MILLER, langjähriges Mitglied und zuletzt Ehrenmitglied unseres Vereins. Seine naturwissenschaftliche, in erster Linie geologische Arbeit, die ja nur einen Teil seiner umfangreichen Lebensarbeit ausmacht, kurz zu schildern, ist die Aufgabe dieser Zeilen.

K. MILLER war ein oberschwäbischer Bauernsohn. Er wurde am 21. November 1844 zu Oppeltshofen bei Ravensburg geboren, ging 8 Jahre auf das dortige Lyzeum, 1 Jahr bis zum Maturum auf das Gymnasium in Ehingen a. D. und kam dann als Theologiestudent auf das Wilhelmstift in Tübingen. Schon „vom Gymnasium her realistischen Studien zugeneigt“ besuchte er neben den theologischen und philosophischen auch mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen und Übungen. So hörte er u. a. auch Geologie und Mineralogie bei QUENSTEDT, dem er „eine bleibende Liebe für das Mineralreich dankte“. Auch nach dem theologischen Examen (1866) setzte er diese naturwissenschaftlichen Studien in Stuttgart und, nachdem er im Winter 1868/69 Vikar in Schramberg gewesen war, in Bonn weiter. Eine erst später erschienene allgemeinverständliche, kleine geologische Arbeit über „Die natürliche Beschaffenheit der Umgebung von Schramberg“ geht auf diese Zeit zurück. Da er den Wunsch hatte, Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an den höheren Schulen zu werden, unterzog er sich den Prüfungen in sämtlichen dazu gehörigen Fächern. Trotz vorzüglicher Examina erhielt er aber die ersehnte Lehrstelle nicht, sondern wurde Anfangs 1871 Vikar in Schwörzkirch bei Ehingen.

Es ist wohl kein Zufall, daß er in die Gegend wieder kam, in der er schon als Schüler vor 9 Jahren eifrig „Steine geklopft“ und Fossilien gesammelt hatte, und seine erste größere wissenschaftliche Abhandlung, zugleich seine Doktorarbeit, die er 1871 der naturwissenschaftlichen Fakultät in Tübingen unter dem Vorsitz QUENSTEDTS vorlegte, behandelt das Tertiär am Hochsträß. So wenig umfangreich die Arbeit ist, hat sie doch sicher viel Mühe gekostet, denn die Stratigraphie des Tertiärs war damals noch ganz unsicher. Es gelang K. MILLER durch fleißiges Sammeln und sorgfältiges Bestimmen der Gastropoden und mit Schürfen nachzuweisen, daß die erst seit kurzem für das Ulm-Giengener und oberschwäbische Gebiet angenommene Gliederung in ältere Süßwasser-, Meeres- und Brackwasser-, und jüngere Süßwassermolasse auch für das Ehinger Gebiet gilt. Das Ergebnis wurde später im wesentlichen bestätigt, wenn auch die Entstehung der Ablagerungen zum Teil anders gedeutet wurde.

Auch als er 1872 Kaplan in Unteressendorf, zwischen Biberach und Waldsee, geworden war, setzte er seine naturwissenschaftlichen Arbeiten, die nicht nur in geologischer, sondern auch botanischer und zoologischer Richtung gingen, fort. Im Jahre 1872 gründete er den „Molasseklub“,

den späteren oberschwäbischen Zweigverein des Vereins für vaterländische Naturkunde, dessen Schriftführer er lange Jahre hindurch blieb. Zunächst veröffentlichte er einige zoologische Abhandlungen, u. a. eine größere über „Die Schaltiere des Bodensees“, in der er sachlich, ohne zu „darwinisieren“, die durch Anpassung an die Seeverhältnisse entstandenen Eigentümlichkeiten der Fauna besprach. Seine botanischen Aufsammlungen, vor allem der Algen, verwertete er erst später bei der Herausgabe der Nachträge zur Algenflora (zusammen mit KIRCHNER). Vor allem aber beschäftigte er sich mit der Geologie Oberschwabens, so der Bildung und dem Fossilinhalt der Meeresmolasse (Theorie der Rückzugsphasen), der Entstehung des Bodenseebeckens (Erklärung durch Spaltenbildung im aufgesprengten Gewölbe), dem Tertiärvulkanismus, den Moränen, Terrassen und Seen. Auch in die Erörterung praktisch-geologischer Fragen griff er ein, so in den Streit um das Ochsenhausener Bohrloch und die Tieferlegung der Hochwasserstände des Bodensees. Auf archäologische Fragen geriet er anscheinend erst in den letzten Jahren seiner wissenschaftlich so fruchtbaren oberschwäbischen Zeit.



Professor Dr. KONRAD MILLER †.

Im Jahre 1882 kam K. MILLER auf Veranlassung DILLMANNS als Lehrer für Naturwissenschaften an das neu gegründete Realgymnasium in Stuttgart. Seine Lehrtätigkeit, bei der er großes Gewicht auf praktische Übungen legte — er führte als erster geologische Wanderungen ein —, ließ ihm nicht allzuviel Zeit für wissenschaftliche Arbeiten, die sich immer mehr archäologischen Fragen zuwandten. Als ein Mann von umfassendem Wissen und mit praktischem Blick konnte er es sich aber nicht versagen, bei der öffentlichen Aussprache über die Möglichkeit von Steinkohlenvorkommen in Württemberg oder die Lagerungsverhältnisse des Steinsalzes oder die Ursache des Versagens der Ochsenhausener Bohrung, und bei der Auseinandersetzung der schwäbischen Geologen mit ROLLIER über die Stratigraphie des süddeutschen Tertiärs mitzustreiten. Die letzten größeren geologischen Arbeiten behandeln die Gastropodenfaunen aus dem Obermiozän von Steinheim, wo er gegen den Planorbiden-Stammbaum HILGENDORFS Stellung nahm, und aus dem Alttertiär der Ulmer Gegend, von wo er eine große Anzahl neuer Arten beschrieb.

Abgesehen von der zu seinem Leidwesen immer noch unvollendeten Bearbeitung der Bryozoen aus der Meeresmolasse war damit die geologische Arbeit abgeschlossen. Andere Interessen hatten inzwischen die geologischen verdrängt. Alljährliche große Reisen nach Italien, Frankreich, England, Palästina, Nordafrika, den Kanarischen Inseln, dem Norden und Rußland und seine archäologischen Arbeiten nahmen seine freie Zeit ganz in Anspruch. Im Jahre 1910 trat er, 66jährig, in den

Ruhestand, den er aber auch mit unausgesetzter Tätigkeit ausfüllte. Vor allem beschäftigte er sich mit der Herausgabe alter Kartenwerke. Trotzdem war er, wie sich der Schreiber dieser Zeilen überzeugen konnte, bis zuletzt noch in geologischen Fragen auf dem laufenden. Wohl ist die geologische Forschung seit seinen Arbeiten ein gutes Stück weitergegangen, doch behalten seine gewissenhaften Beobachtungen und fleißigen Aufsammlungen, die er zum großen Teil der Württ. Naturaliensammlung überlassen hat, unvergänglichen Wert.

SEEMANN.

Verzeichnis der naturwissenschaftlichen Arbeiten K. Millers.

1871. Das Tertiär am Hochsträß. Diese Jahresh. 27. Jahrg.
1872. Natürliche Beschaffenheit der Umgegend von Schramberg; in WALLERS Chronik von Schramberg.
1873. Die Schalthiere des Bodensees. Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees usw.
1874. Foraminiferen von Spitzbergen; in HEUGLINS Nordpolarreise, III. Bd.
1875. Das Fischbrod des Bodensees. Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees usw.
1875. Über die Tiefseefazies des Oberschwäbischen Miozäns und die Bryozoen von Ursendorf. Diese Jahresh. 31. Jahrg.
1877. Die geognostischen Atlasblätter Oberschwabens und die Tiefbohrung in Ochsenhausen. Deutsches Volksblatt. Januar 1877.
1877. Das Molassemeer in der Bodenseegegend. Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees usw.
1877. Foraminiferen in der schwäbisch-schweizerischen miozänen Meeresmolasse als Leitfossilien. Diese Jahresh. 33. Jahrg.
1877. Über die geognostischen Verhältnisse von Meersburg und die Entstehung des Bodensees. Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees usw.
1878/79. Die Binnenmollusken von Ecuador. Malakozool. Bl. 25. und 26. Bd.
1878. Die geologischen Bildungen vom Untersee und im Höhgau. Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees usw.
1879. Die Tieferlegung der Hochwasserstände des Bodensees. Ebendort.
1881. Die 17 größten erratischen Blöcke Oberschwabens. Diese Jahresh. 37. Jahrg.
1885. Das untere Argental. Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees usw.
1885. Sind in Württemberg Steinkohlen zu hoffen? Deutsches Volksbl. vom 8. April 1885.
1888. Nachträge zur Algenflora von Württemberg (zusammen mit KIRCHNER). Diese Jahresh. 44. Jahrg.
1899. Die Lagerungsverhältnisse unseres Steinsalzes. Deutsches Volksbl.
1899. Erwiderung auf die VON BRANCOSCHEN Angriffe. Ebendort.
1899. Die Tiefbohrung in Ochsenhausen in den Jahren 1876—1884. Ebendort.
1900. Die Schneckenfauna des Steinheimer Obermiozäns. Diese Jahresh. 56. Jahrg.
1901. Zum Alter des Sylvanakalks. Zentralbl. f. Min. usw. 1901.
1901. Zum obigen Artikel. Ebendort.
1903. Zu ROLLIER, Das Alter des Sylvanakalks. Ebendort.
1907. Alttertiäre Land- und Süßwasserschnecken der Ulmer Gegend. Diese Jahresh. 63. Jahrg.